



fachbeitrag: **neue medien im religionsunterricht** *fachdidaktische kriterien und unterrichtliche konkretionen für den einsatz der neuen medien im fach ev. religion*

lukas bormann



1. Einführung

Der Einsatz der Neuen Medien im Religionsunterricht ist in der Praxis oft durch ungenügende Rahmenbedingungen behindert. Fehlende Routine in der Handhabung der technischen Umgebung und mangelnde Wartung führen dazu, dass der Einsatz der Neuen Medien nach wie vor viel Zeit und Energie absorbiert, die dem unterrichtlichen Geschehen abgezogen werden. Technische Innovationen, veränderte Anforderungen oder Nutzungswünsche führen immer wieder zu aufwändigen Anpassungen der technischen Umgebung an die didaktisch sinnvollen Möglichkeiten. Dennoch haben sich inzwischen bestimmte Standards (Basistechnologie) ausgebildet, die eine sichere und unproblematische Nutzung der Neuen Medien ermöglichen:

- Standardprogramme zur Textverarbeitung, Präsentation, Tabellenkalkulation, HTML-Edition, E-Mail-Verwaltung, Internetzugang u.a. laufen zuverlässig und haben weitgehend in den Alltag Einzug gehalten.
- Der Zugang zum Internet ist relativ kostengünstig. Der Datenaustausch über das Internet ist nicht mehr stör anfällig. Große Datenmengen können übermittelt werden.
- Kommunikation über das Internet (E-Mail) ist eine selbstverständlichen Ergänzung der üblichen medialen Kommunikationswege (Briefpost, Telefon).
- Informationsbeschaffung im Internet ergänzt die üblichen Formen des Informationsmanagement (Lexikon, Bibliothek). An die Seite der Printmedien treten digitale Informationsquellen.
- Unterrichtsvorbereitung im Internet über fachbezogenen Portale bzw. Bildungsserver ist für ReferendarInnen selbstverständlich.

Der Einsatz Neuer Medien im Religionsunterricht wird zunehmend auf standardisierte Formen elektronischer und digitaler Informationsübermittlung und -aufbereitung zurückgreifen können. Dadurch wird der Anteil von Arbeits- und Lernzeit, der in die Schaffung einer technischen Lehr-Lernumgebung zu investieren ist, immer geringer.

2. Mehrwert oder Zusatznutzen der Neuen Medien für den Religionsunterricht

Auf der Basis eines sicheren, bereits im Alltag von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen etablierten Umgangs mit den Neuen Medien kann der unterrichtliche Einsatz zunehmend fachbezogen und zielorientiert vorgehen. Der Einsatz der Neuen Medien im Religionsunterricht kann sich auf die entscheidenden fachlichen Kriterien an den Einsatz Neuer Medien konzentrieren:

- Welcher unterrichtsdidaktische Zusatznutzen oder Mehrwert wird durch die Neuen Medien ermöglicht?
- Welche Inhalte des Faches erschließen sich über die Neuen Medien in besonderer Weise?

Die drei didaktischen Dimensionen der Lernprozesse a) Wahrnehmen und Beschreiben, b) Verstehen und Deuten, und c) Gestalten und Handeln (RRL Religion, Gymnasium) können auf den Einsatz Neuer Medien im Religionsunterricht bezogen werden.

- zu a) Die Neuen Medien ermöglichen die Wahrnehmung von Kommunikationsprozessen und Selbstdarstellungen, wie sie sich über die Neuen Medien vollziehen. Religionen, Religionsgemeinschaften, Sondergruppierungen und Alltagsreligiosität stellen sich im Internet in ihrer kulturellen, ethnischen und politischen Vielfalt dar. Selbstdarstellungen gelebter Religiosität sind zugänglich, ohne dass der mediale Filter der herkömmlichen Medien (Printmedien, Hörfunk, Fernsehen) in die Darstellung eingreift.
- zu b) Die hermeneutische Dimension ist zentral für den Religionsunterricht. Verstehen und Deuten im Horizont des jüdisch-christlichen Wirklichkeitsverständnisses wird angeregt und vertieft durch die Auseinandersetzung mit der durch die Neuen Medien gegebenen Vielfalt. Die Neuen Medien ermöglichen die zu erstrebende parallele Ausbildung einer religiösen Identität und der Fähigkeit, diese Identität unter Wahrung der pluralen Vielfalt religiöser Lebensentwürfe zu kommunizieren.

- zu c) Die Neuen Medien ermöglichen die Gestaltung und Beteiligung an Kommunikationsprozessen über Religion. Die Beteiligung an den Kommunikationsprozessen geht über die didaktischen Dimensionen Wahrnehmen und Beschreiben hinaus. Sie fördert und erfordert die Ausbildung einer eigenen religiösen Identität. Die Darstellung der eigenen religiösen Traditionen und Perspektiven und deren Artikulation in Kommunikationsprozessen dient der Vertiefung, Klärung und Korrektur eigener Positionen und Sichtweisen.

Ausgehend von diesen Überlegungen zu den Dimensionen des Religionsunterrichts lassen sich Mehrwert und besonders geeignete Inhalte für den Religionsunterricht wie folgt beschreiben:

- **Visualisierung:** Zahlreiche Unterrichtsinhalte, die im herkömmlichen Unterricht ausschließlich über Sprache vermittelt werden, lassen sich mit Hilfe der Neuen Medien in einem bedeutenden Umfang visualisieren. Angesichts der neuen Mediengewohnheiten bewirken Visualisierungen nicht nur Veranschaulichung, sondern auch Aufwertung des Gegenstandes. Die Inhalte des Faches Religion werden sichtbar und damit in ihrem Wirklichkeitsbezug gestärkt.
- **Gegenwartsbedeutung:** Das Internet ermöglicht einen unmittelbaren Zugang zur Gegenwartsbedeutung der Themen des Religionsunterrichts. Auch wenn die Anzahl der Internetseiten, Chaträume usw. zu einem Thema zunächst nur quantitative Aussagen zum Kommunikationsbedürfnis machen, bleibt die Wahrnehmung und die Auseinandersetzung dieses Kommunikationsbedürfnisses eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung einer kritischen Deutungskompetenz.
- **Multikulturalität:** Internationalität, Multikulturalität und religiöse Vielfalt sind die positiven Beschreibungen der unkontrollierten Entwicklung des WorldWideWeb (WWW).
- **Pluralität:** Die Erfahrung des hierarchiefreien virtuellen Raumes, den das WWW darstellt, konvergiert mit der gegenseitigen Anerkennung, die in jeder menschlichen Kommunikation vorausgesetzt ist.
- **Interreligiöse Lernen:** Die Selbstpräsentation der verschiedenen Religionen und Konfessionen in ihren nationalen und ethnischen Ausprägungen ermöglicht einen Zugang zu unbekanntem und wenig vertrauten Formen von Religion. Die Wahrnehmung der Selbstdarstellung der im WWW aktiven Religionen und Konfessionen führt zur Auseinandersetzung mit den Intentionen, die mit den Präsentationen im Netz verbunden sind (Mission, Werbung, Apologetik, Imagepflege, interne Kommunikation) und schließlich zu einer theologischen Urteilsbildung.

3. Didaktische Kriterien für den Einsatz Neuer Medien im Religionsunterricht

Neben diesen grundsätzlichen Gesichtspunkten, die den „Mehrwert“ des Einsatzes Neuer Medien beschreiben sollen, sind auch folgende didaktische und methodische Kriterien zu beachten:

- Technische Kompetenz soll nicht das Ziel des Einsatzes der Neuen Medien im RU sein. Der Einsatz der Neuen Medien soll auf das „wichtige Wissen“ im Fach Religion konzentriert sein.
- Medial-virtuelle Erfahrungen sind ein eigener Bereich der Wahrnehmung. Sie können biographisch verankerte reale Erfahrungen mit Religion nicht ersetzen. Formen der Gestaltung von Religion wie Gebet, Gesang, Bekenntnis, Gottesdienst, Kirchenraumerfahrung, Synagogen- und Moscheenbesuch, Gespräche mit Vertretern anderer Konfessionen und Religionen verlieren ihre Bedeutung nicht.
- Kreativität und Ergebnisoffenheit sind ein wesentliches Merkmal interessanten und motivierenden Lernens. Der Einsatz von Lernprogrammen ist im Fach Religion nur in wenigen Bereichen sinnvoll (Vermittlung von Kenntnissen zur Bibel, Kirchengeschichte, Nichtchristliche Religionen).
- Die Neuen Medien stellen durch die Möglichkeit, virtuelle Welten als die Abbildung realer Welten darstellen zu können, neue ethische Herausforderungen. Lernen und Handeln mit Neuen Medien muss als ein Prozess gestaltet werden, in dem Wahrhaftigkeit, Kritikfähigkeit, Flexibilität, Kommunikation und Interaktion gelernt und eingeübt werden.

4. Konkretionen

Aus diesen Überlegungen ergeben sich sechs fachdidaktische Konkretionen für den Einsatz der Neuen Medien im Religionsunterricht, die jeweils an Beispielen veranschaulicht werden:

1. **Internetrecherche:** Die prekäre Qualität der Inhalte im WWW macht es nach wie vor notwendig, dass der Internetrecherche die Erarbeitung eines soliden Grundwissens vorausgeht, von dem her die in der Recherche gewonnenen Informationen beurteilt werden können. Dieses Grundwissen kann durch das Internet spezialisiert, ausdifferenziert und aktualisiert werden. Die kritische, aktualisierende und spezialisierende Recherche im Internet zu den zuvor erarbeiteten Themen sollten zum Standard jedes Religionsunterrichts werden (http://www.reliweb.de/themen/schnell_ma_suchen.htm).
Beispiel: Um die vielen Seiten zur Reformation und zur Person Luthers kritisch zu würdigen bedarf es eines Grundwissens. Wie werden Informationen, die

die Legendenbildung um Luther und um die Reformation benutzen, um die touristische Attraktivität von Urlaubszielen zu erhöhen, von seriösen Informationen, Zeitdokumenten und historischen Stätten der Reformation unterschieden?

Das WWW ermöglicht eine aktualisierte Bestandsaufnahme der Situation der reformatorischen Kirchen und deren Verbreitung heute. Dokumente wie die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ sind ebenso zugänglich wie die kontroverse Diskussion um die Verabschiedung dieses Dokumentes.

2. **Virtuelle Religiosität:** Im WWW etablieren sich Phänomene virtueller Religiosität. Die kritische Frage nach dem realen Hintergrund der virtuellen Phänomene ist nicht immer zu beantworten. Die im WWW präsenten religiösen Phänomene sind eine Herausforderung an eine kritische und verstehende Interpretation, die zur Kernkompetenz der hermeneutischen Tradition des Faches Religion gehört. Die Berechtigung eines Vertrauensvorschlusses, der dem hermeneutischen Prozess eigen ist, wird durch eine Vielzahl von Erscheinungen im WWW so in Frage gestellt (Satanismus, Magie, heidnisch-faschistoide Religiosität), dass der hermeneutische Zugang durch klare ethische Entscheidungen zu begrenzen ist.

3. **Interkulturelle und interreligiöse Kommunikation:** Internationale Kommunikation über Bildungsfragen und Bildungsinhalte ist durch das Internet zeitnah und kostengünstig möglich geworden. Zahlreiche Akteure aus dem Bildungsbereich suchen und bieten themenorientierte, altersspezifisch ausgerichtete und zeitlich befristete Kontakte an. Bei der Konzeption eines solchen Kommunikationsprojekts (E-Mail; Chatroom, Web-Seiten) ist die thematische und zeitliche Begrenzung des Kontaktes wichtige Voraussetzung für eine zielorientierten Austausch.

Beispiel 1: Über die Seiten der Intercultural E-mail Classroom connections (<http://www.iecc.org>) werden interkulturelle Kontakte für Schulklassen vermittelt. Für die Vorbereitung eines Festes anlässlich des Geburtstages von Johann Sebastian Bach sucht eine Lehrerin aus den USA den Kontakt mit einer Schulklasse aus einer deutschen „Bach“stadt (Eisenach, Leipzig usw.). Art und Umfang des Austausches (ca. 2 mal wöchentlich) werden näher definiert und sind bis zum Abschluss der Vorbereitung des Festes begrenzt. An diesem Beispiel wird deutlich, dass Kommunikation immer auch die Thematisierung der eigenen Kultur und Religion erfordert.

Beispiel 2: Im Rahmen eines umfangreichen Selector-Systems (<http://www.selectsmart.com>) wird auch ein Religion Selector angeboten (<http://www.selectsmart.com/religion.html>), der einen Überblick über alle bekannten Formen der Religiosität auflistet. Schließlich hat man in einem Belief System Selector die Möglichkeit, seine Meinung zu einer Reihe von ethischen und religiösen Fragen

abzugeben. Auf der Grundlage der Antworten wird man der passenden Religion zugeordnet (<http://www.selectsmart.com/RELIGION/>). Die Diskussion über dieses Angebot und die Ergebnisse der Schüleranfragen führt zur Frage nach der Bedeutung von Religion in einer von Globalisierung und Individualisierung gleichermaßen geprägten Welt.

4. **Gestaltung von Kommunikationsangeboten:** In einem netzgestützten Kommunikationsprozess ist die Bereitschaft und die Fähigkeit, etwas zu geben, für das Gelingen der Kommunikation entscheidend. Die gemeinsame thematische Erstellung einer Website mit anderen Teilnehmern wird nur dann erfolgreich sein, wenn man mit klaren eigenen Vorstellungen und Angeboten auftritt. Die Produktion von Inhalten, die im Internet vorgestellt werden, lässt sich auch im Rahmen der Freinet-Pädagogik begreifen. An die Stelle der Druckerei tritt das Desktop-Publishing. **Beispiel:** Eine Schulklasse aus Deutschland erstellt in den Fächern Geschichte und Englisch eine international beworbene Website und fordert andere Schulklassen auf, Beiträge zur Bedeutung des römischen Reiches für die jeweilige Geschichte und Kultur der teilnehmenden Klassen bereitzustellen. Die deutsche Schulklasse bringt als motivierende Vorleistung u.a. Informationen über die Funktion und Bedeutung des Limes ein. Für das Fach Religion lässt sich hier der Austausch über Fest- und Feierbräuche denken (z.B. Ostern bei uns und in der Welt).
5. **Erstellung von Lernmaterialien:** Die Ausbildung von Bildungsstandards in allen Schulfächern wird auch für den Religionsunterricht die stoffliche Basis präzisieren. Die Erweiterung des Abnehmerkreises für die so definierten Bildungsinhalte ist eine wichtige Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit von digitalen Lernmaterialien. An die Stelle von einzelnen, zeitaufwändig erstellten Präsentationen werden fertige Angebote treten, die in unterschiedlichsten Lernsituationen verwendbar sind. Dennoch kann im Einzelfall die Erstellung digitaler Lernmaterialien durch die einzelne Lehrperson sinnvoll sein, etwa in Laptop-Klassen. Hier bieten sich die Programmierung von thematisch gebundenen Web-Rides an. Die Abfolge der zu besuchenden Web-Seiten wird festgelegt und Arbeitsaufträge werden definiert. Ein Abschweifen auf andere Seiten ist nicht möglich. **Beispiel:** Eine Anleitung zum Erstellen eines WebRides (Führungen) und auch eines Quiz bietet die religionspädagogische Plattform der EKD an. (<http://www.rpi-virtuell.net/start/index.asp?menu=Lernen>).
6. **Lernen mit den Möglichkeiten der Neuen Medien:** Die digitale Bereitstellung von Texten verändert auch das Verhältnis zum geschriebenen Wort. Die ohnehin jedem Text innewohnenden Beziehung zu anderen Texten (Intertextualität) kann durch die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten von Texten in Textverarbeitungsprogrammen genutzt werden, um

das Verhältnis von Text, Prätext, Referenztext usw. zu visualisieren. Biblischen Texte und Bekenntnisse der Kirche können in ihren Beziehungen untereinander verdeutlicht werden, indem die Textbeziehungen mit Hilfe der digitalen Darstellungsmöglichkeiten sichtbar gemacht werden.

Beispiel: Bekenntnisaussagen und Formeln, in denen sich der Glaube verdichtet, können als Teil von Textbeziehungen sichtbar gemacht werden. Das Apostolischen Glaubensbekenntnis erreicht mit der Formulierung „er wird sitzen zur Rechten Gottes“ (sedet ad dexteram dei) den Endpunkt der christologischen Erhöhungsaussagen und zitiert dabei Ps 110,1. Die intertextuelle Beziehung zu dem alttestamentlichen Prätext und seinen neutestamentlichen Folgetexten kann visualisiert werden. Die Entwicklung von einer Aussage über den machtvollen Gerechtigkeitswillen Gottes (Ps 110,1 und Prätexte) zum Bekenntnis, dass dieser Gerechtigkeitswille in Christus konzentriert wurde (Röm 8,34; 1 Kor 15,25; Eph 1,20; Kol 3,1; Mt 22,44 parr; Apg 2,34; Mt 26,64parr) bis zum apostolischen Bekenntnis kann als Textbeziehung und so als Bekenntnisentwicklung sichtbar gemacht werden.

Ebenso bietet es sich an, die Auseinandersetzung der SchülerInnen mit diesen Texten zu visualisieren. Die Einfügung von persönlichen Kommentaren, Ergänzungen, Streichungen, Überschreibungen und Paraphrasierungen in einen vorgegebenen Text ermöglicht die Inbeziehungsetzung von Traditionstexten der Kirche und Gegenwartstexten der SchülerInnen.

Literatur

- Berg, Horst Klaus: @nders lernen. Einige vorbereitende Notizen zu einer Web- Didaktik, ru 31 (2001) S. 46-49.
- Busch, Wilfried H. u. Ditfurth, Christian v.: Internet für Lehrer, 3. rev. Aufl., Frankfurt am Main/New York 1999.
- Diepold, Peter u. Tiedemann, Paul: Internet für Pädagogen. Eine praxisorientierte Einführung, Darmstadt 1999.
- Kühl-Freudenstein, Olaf: Das brauch` ich nicht!? Auch in der Grundschule lässt sich das Internet sinnvoll einsetzen, ru 31 (2001) S. 54-57.
- Mertin, Andreas: Internet im Religionsunterricht. Überlegungen zur Didaktik eines Mediums, in: ru 31 (2001) S. 42-45.
- Mertin, Andreas: Internet im Religionsunterricht, Göttingen 2001.
- Petzold, Matthias: Die Multimedia-Familie. Mediennutzung, Computerspiele, Telearbeit, Persönlichkeitsprobleme und Kindermitwirkung in Medien, Opladen 2000 (Virtuelle Welten Bd. 2).
- Rothgangel, Martin: Beispiel Rechtsextremismus. Neue Wege für eine religionspädagogische Herausforderung, ru 31 (2001) S. 56-63.
- Schindler, Wolfgang [Hrsg.]: Bildung in virtuellen Welten. Praxis und Theorie außerschulischer Bildung mit Internet und Computer, Frankfurt am Main 2001 (Beiträge zur Medienpädagogik Bd. 6).
- Schuhbeck, Sebastian: Am Anfang war das Word. Religionsunterricht mit PC und Internet, Freiburg u.a.O. 2001.
- Stoll, Clifford: Die Wüste Internet. Geisterfahrten auf der Datenautobahn, Frankfurt/ M. 1996.
- Stoll, Clifford: LogOut. Warum Computer nichts im Klassenzimmer zu suchen haben und andere High-Tech- Ketzereien, Frankfurt/ M. 2001.
- Themenheft Internet, ru - ökumenische Zeitschrift für den religionsunterricht, 31 (2001).
- Vogel, Walter: RU: kommunikativ-vernetzt. Grenzüberschreitende Kreativität eröffnet neue Lernchancen, ru 31 (2001) S. 50-53.

KIRCHENCAMPUS

Gesamtkirchliche Dienste

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1, 38300 Wolfenbüttel

Öffnungszeiten:

ARPM - Bibliothek Tel. (05331) 802-510 • Fax (05331) 802-713
Montag, Donnerstag 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag 9.30 - 12.00 Uhr
(Öffnungszeiten in den Schulferien auf Anfrage.)

ARPM - Medienzentrale Tel. (05331) 802-518 • Fax (05331) 802-713
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8.00 - 12.00 Uhr
Montag, Dienstag, Donnerstag 13.00 - 16.00 Uhr
(Öffnungszeiten in den Schulferien auf Anfrage.)

Ethno-Instrumente-Museum Tel. (05331) 802-504 • Fax (05331) 802-713
Dienstag, Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 15.30 Uhr
(Termine nach Vereinbarung. Öffnungszeiten in den Schulferien auf Anfrage.)